25.

# Jahresbericht

des

# Königlichen Gymnasiums zu Dramburg.

Herausgegeben
von dem Direktor
**Professor Dr. Queck,**
Ritter des roten Adlerordens IV. Klasse.

**Inhalt:** 1. Dr. Gustav Queck, ausgeführter Lehrgang für den Geschichtsunterricht am Gymnasium von Sexta bis Unter-Sekunda.
2. Schulnachrichten über das Schuljahr 1891/92.

**Dramburg.**
Druck von W. Schade & Co.
**1892.**

Progr. № 133.

# Ausgeführter Lehrgang für den Geschichtsunterricht in den Klassen Sexta bis Unter-Sekunda.

In den nachfolgenden Ausführungen wird der Versuch gemacht, auf Grund der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen vom 6. Januar 1892 und der angeschlossenen methodischen Bemerkungen, zugleich im Anschluß an die vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vorher mitgeteilten Entwürfe von allgemeinen Lehrplänen für alle zur Zeit bestehenden Arten höherer Schulen vom 22. Juli 1891 bei Erteilung des Geschichtsunterrichts eine Handreichung und Anleitung darzubieten. Die Ausführungen erstrecken sich zunächst nur auf die Lehraufgaben der Klassen Sexta bis Unter-Sekunda einschließlich, also auf die Vorstufe (Sexta, Quinta) und die Unterstufe (Quarta bis Unter-Sekunda). — Das allgemeine Lehrziel des Geschichtsunterrichts, Kenntnis der epochemachenden Ereignisse der Weltgeschichte, insbesondere der deutschen und preußischen Geschichte, im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen und Entwicklung des geschichtlichen Sinnes muß durchweg im Auge behalten, auf der Vorstufe angebahnt, auf der Unterstufe grundlegend vorbereitet, erweitert, zusammengefaßt und festgehalten werden. Die maßgebenden Gesichtspunkte müssen immer durchklingen und je länger, je mehr zum Bewußtsein und zu einer innerlich wirkenden Macht entwickelt werden. In dieser Hinsicht hat jede Klasse ihre besondere Aufgabe, ihre besondere Behandlung. Das Maß des geschichtlichen Stoffes, welcher zur Darstellung und Aneignung gebracht werden muß, wird auch unter gewissenhafter Festhaltung der besonderen Lehraufgaben jeder Klasse sich allerdings nicht ganz scharf bestimmen lassen, nur darf kein wichtiges, durchgreifendes und entscheidendes Moment unbeachtet bleiben; das geschichtliche Wissen in den Hauptereignissen und das allmählich wachsende Verständnis muß sorgfältig gesichtet werden. Von den in den Lehraufgaben der einzelnen Klassen aufgeführten Ereignissen resp. Zahlen könnte wohl unter Umständen etwas ausgeschieden werden, wenn nur sonst die Behandlungsweise anschaulich, die Darstellung lebensvoll und eindringlich ist. Vielleicht erscheinen die Angaben für die Sexta etwas überladen; wenn aber der Lehrer nach eigener Ausarbeitung der jedesmaligen Aufgabe in freier, einfacher Weise erzählt und wieder erzählen läßt, werden sich eine ganze Anzahl geschichtlicher Bilder zur Darstellung bringen lassen, so daß dieselben von den Knaben aufgefaßt und behalten werden. Wenn auch die bezüglichen geschichtlichen Erzählungen des deutschen Lesebuchs fleißig zu Hilfe genommen werden sollen, so darf doch dadurch der mündliche freie Vortrag des Lehrers nicht beeinträchtigt werden. Die eine Geschichtsstunde der Sexta wird viel Nachdenken und Uebung erfordern; sie soll eine grundlegende Arbeit sein und doch freudige Teilnahme wecken.

# Ausführungen.

## a. Vorbereitende Stufe (VI, V).

**1. Brandenburgisch-preußische, deutsche Geschichte im Anschluß an die hervorragendsten Persönlichkeiten. VI.** 1 St. Kein Lehrbuch, doch möglichst im Anschlusse an das deutsche Lesebuch.

1. Halbjahr. 1. Kaiser Wilhelm I., Gründer des neuen deutschen Reiches. 2. Die Jugend unseres Heldenkaisers, Königin Luise. 3. Der Fall und die Erhebung Preußens. 4. Friedrich der Große; besonders aus der Jugend, wobei die Regierung seines Vaters in den wichtigsten Gesichtspunkten berührt wird; aus dem siebenjährigen Kriege einige Bilder. 5. Aufrichtung des Königtums.

Der Ausgang ist auf dieser vorbereitenden Stufe wohl zweckmäßig von der unmittelbaren Gegenwart zu nehmen, da das Nächstliegende wie in der Erdkunde so auch in der Geschichte der Auffassung und dem Verständnis der Knaben am leichtesten zugänglich gemacht werden kann, so daß schon in diesen Kindern patriotischer Sinn und geschichtliches Interesse überhaupt geweckt werden. Der Unterricht würde also etwa folgenden Anfang zu nehmen haben: Wilhelm II., seit dem 15. Juni 1888 Deutscher Kaiser, König von Preußen, jugendlich unermüdlich thätig, die Einheit und Macht unseres Volkes, wie sie durch seinen Großvater geschaffen ist, zu erhalten und zu stärken, namentlich auch die Wehrkraft zu Wasser und zu Lande immer mehr zu vervollkommnen und so durch Kriegsbereitschaft uns den Frieden zu sichern, im Innern die Wohlfahrt des Volkes, namentlich auch der Ärmeren zu fördern. Daneben Einzelnes über seine Reisen, sein Familienleben, auch einige anschauliche Bilder seiner Residenzen. — Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sich in der Klasse ein Bild des Kaisers sowie seiner Vorgänger Friedrichs III. und Wilhelms I. findet.

Die Regierungszeit Friedrichs III. wird nur kurz berührt, die Persönlichkeit desselben aber bei den Erzählungen über das Leben und die Thaten Wilhelms I. naturgemäß mitgeschildert. Hauptaufgabe ist Wilhelm I. als König von Preußen und Neubegründer des deutschen Kaisertums (1860—1888). Seine Jugend, geboren am 22. März 1797 als Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, fällt in die schwerste Zeit Preußens und Deutschlands, als ein fremder Eroberer das Bestehende für immer zu zertrümmern drohte. Ein lichtes Bild in dieser trüben Zeit ist die Mutter, die vom Sohne so treu bis zu seinem Lebensende geehrt und geliebt wurde. Seine erste persönliche Teilnahme am Kriege 1814, seine ununterbrochene und ausgedehnte Thätigkeit für die Erhaltung und zeitgemäße Umgestaltung des preußischen Heerwesens; seine Gemahlin und Kinder. Trotz mancher bitteren Erfahrung bleibt er unerschütterlich in der Verfolgung seiner Aufgaben und Pläne, Preußen stark zu machen, damit es die seiner Größe entsprechende Stellung in Deutschland erlange. Seine Regierungsthätigkeit beginnt 1858, zunächst in Vertretung seines schwer erkrankten Bruders Friedrich Wilhelms IV., der am 1. Januar 1860 starb, worauf Wilhelm I. unter hoffnungsreichen Verheißungen den preußischen Thron bestieg. Seine Krönung in Königsberg. Neugestaltung des preußischen Volksheeres (von Roon). Bestrebungen, die deutschen Staaten zu einer kraftvollen Bundesmacht zu vereinigen und deutsches Recht gegen die Fremden zu wahren (von Bismarck), Kampf gegen Dänemark zum Schutze Schleswig-Holsteins 1864 (von Moltke), den Preußen noch im Verein mit Österreich, der bisher leitenden Macht Deutschlands, führt: ausführlichere Erzählungen über die Kämpfe um Düppel und den Übergang nach Alsen. Die Folge ist das stärkere Hervortreten der Eifersucht und des Zwiespaltes zwischen Österreich und Preußen, was zum Kriege von 1866 führt: die deutschen Stämme spalten sich. Entscheidender

Sieg Preußens über Österreich und damit über die Gegner in Deutschland bei Königgrätz: im Vordergrunde stehen der König, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, als Berater Graf Bismarck, von Moltke, von Roon. Friedensschluß und die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse: Vergrößerung Preußens, Norddeutscher Bund.

Steigende Eifersucht in Frankreich bis zur verletzenden Herausforderung des Königs von Preußen und Kriegserklärung 1870, welche die sofortige Einigkeit aller Deutschen gegen den gemeinsamen Feind hervorrief (Wacht am Rhein). Vordringen der Deutschen auf französisches Gebiet. Die wichtigsten Kämpfe werden anschaulich vorgeführt: Weißenburg, Wörth — der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Führer der süddeutschen Truppen, ein wesentlicher Förderer des innigen Anschlusses Süddeutschlands an Preußen —, Spichern, Metz, Sedan; Fall von Straßburg und Metz. Die gefangenen Franzosen in Deutschland. Die Einschließung, Beschießung und Übergabe von Paris. Die übrigen Kämpfe brauchen nur in Kürze erwähnt zu werden. Das deutsche Reich mit dem Könige von Preußen als erblichem Kaiser wird am 18. Januar 1871 zu Versailles aufgerichtet. Friede in Frankfurt a. M.: Wiedererwerbung der in schmachvoller Zeit verlorenen deutschen Reichsgebiete Elsaß mit Straßburg und Deutsch-Lothringen mit Metz. Der Ausbau des deutschen Reiches in Kürze.

So waren durch Wilhelm I. die Hoffnungen, welche dem deutschen Volke so lange auch nach den glorreichen Befreiungskriegen unerfüllt geblieben waren, in ungeahnter Weise Wahrheit geworden, so hatte sich erfüllt, was so viele Dichter im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in ihren Liedern vor Augen geführt hatten.

Preußen war nach einer längeren Friedenszeit, in der es erschlaffte, von Napoleon I., der sich zum Kaiser der Franzosen aufgeschwungen und die meisten Staaten Europas besiegt, auch die Hälfte der deutschen Stämme unter seinen Willen gebeugt hatte, vielfach verletzt, zuletzt (1806) angegriffen, besiegt und auf die Hälfte seines Besitzes herabgedrückt worden. (Jena. Besetzung von Berlin. Friede von Tilsit. — Kolberg.)

Der preußische Staat, der 1806 zusammenbrach, war durch den alten Fritz, den großen preußischen König (1740—1786) aufgerichtet worden. Seine Jugend und strenge Erziehung, wie sie die Eigenart des Vaters, Friedrich Wilhelms I., vorschrieb (ein guter Christ, ein sparsamer Haushalter, ein tüchtiger Soldat). Geplante Flucht des Kronprinzen; heilsamer Aufenthalt in der Haft zu Küstrin; Aussöhnung mit dem Vater. Rheinsberg. Bei seinem Regierungsantritte erobert er Schlesien in zwei Kriegen und behauptet es gegen halb Europa im siebenjährigen Kriege: aus diesem Erzählungen, besonders über die Siege bei Roßbach und Leuthen und über die Kämpfe mit den in das preußische Gebiet einfallenden Russen (Kunersdorf). Aus seiner sorgsamen Thätigkeit zur Hebung seiner durch den Krieg sehr geschädigten Länder. Hinweise auf einzelne Maßnahmen namentlich in der Nachbarschaft des Schulortes (Einrichtung von Industrien, Tuchmacher; Trockenlegung von Flußniederungen; Einführung des Kartoffelbaues).

Ausgegangen wurde von der Aufrichtung des Kaisertums am 18. Januar 1871; abschließen wird das 1. Halbjahr mit der Erzählung, wie im Jahre 1701 an demselben Tage von dem Kurfürsten Friedrich III. die Königskrone angenommen wurde.

Für das zweite Halbjahr wird es rätlich sein, die bisher verfolgte, von der Gegenwart zur Vergangenheit führende Darstellungsweise zu verlassen und den Gang der geschichtlichen Erzählungen in fortschreitender Reihenfolge zu gestalten, da die meisten zurückliegenden Ereignisse und Personen dem Knaben nicht mehr aus der Gegenwart verständlich gemacht werden können, ja zu befürchten steht, daß

Verwirrung und Unklarheit in den Köpfen entstehen, wenn die rückwärts schreitende Vorführung auch ferner beibehalten würde.

Begonnen wird mit Karl d. Gr., dem Herrscher des Frankenreiches, dem im Jahre 800 vom Papste die römische Kaiserkrone aufgesetzt wird. Hervorgehoben wird, wie er die germanischen Völker unter seiner Herrschaft zusammenfaßt — Grenzen des Reiches —, namentlich die Sachsen bezwingt, kirchlich einigt, — wobei eine kurze Erzählung über die Einführung des Christentums bei den Germanen gegeben wird, — und germanische Art zu wahren sucht.

Verfall und Teilung des großen karolingischen Reiches: Absonderung der östlichen reingermanischen Gebiete zu einem besonderen Staate, aus dem das nachmalige deutsche Reich sich entwickelt, wie es uns zuerst unter Heinrich I. abgeschlossen entgegentritt: Wehrhaftmachung des Landes und Volkes zum Kampfe gegen die häufig einfallenden Ungarn.

Heinrichs Nachfolger ist sein Sohn Otto I., deutscher König, wird nach schweren Kämpfen gegen Feinde im Innern und die wieder einbrechenden Ungarn auch Herrscher Italiens und nimmt die Würde eines römischen Kaisers deutscher Nation an.

Heinrich wie Otto hatten in gewaltigen Kämpfen versucht, die damals auf dem rechten Elbufer wohnenden Slaven, die Feinde der Deutschen, welche noch Heiden waren, sich zu unterwerfen und dem Christentume zu gewinnen. Allein die Feindschaft der beiden Völker dauerte fort, auch weiterhin suchten die Deutschen teils durch friedliche (Mission; Otto von Bamberg — hier in Pommern etwas eingehender zu besprechen —), teils durch kriegerische Mittel (Albrecht der Bär, Heinrich der Löwe), die Slaven sich und dem Christentume unterthan zu machen.

Kämpfe der Christen zur Verbreitung des Christentums unter den Heiden und Mohammedanern galten damals als eine Hauptaufgabe der Völker: Kreuzzüge. Kurze Erzählung des ersten Kreuzzuges. Unter den deutschen Kaisern dieser Zeit ist besonders hervorzuheben Friedrich I. Barbarossa, der Italien dem deutschen Reiche fest zu verbinden suchte. Seine Machtstellung zeigte sich in der Bestrafung Heinrichs des Löwen und bei dem glänzenden Reichsfeste zu Mainz sowie dem letzten Zuge nach Italien. Er stirbt auf dem 3. Kreuzzuge, ohne das Ziel erreicht zu haben.

Rudolf von Habsburg wird dargestellt als Erneuerer des Landfriedens und Begründer der habsburgischen Hausmacht.

Im deutschen Reiche war damals die Gewalt der Landesherren allmählich auf Kosten der kaiserlichen Macht immer größer geworden, es fanden sich zahlreiche, teils weltliche, teils geistliche Landesherren, freie Städte. Ordnung und Frieden waren vielfach gestört, so auch in der Mark Brandenburg (Lage derselben), deren Gründer Albrecht der Bär früher erwähnt war; der glänzendste Markgraf aus dem Hause der Askanier war Waldemar d. Gr., Verdienste um das Land hatte sich auch Kaiser Karl IV. erworben. Endlich (1411, 1415, 1417) kam das Land in den Besitz der Hohenzollern, der bisherige Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg wurde Markgraf von Brandenburg und Kurfürst. Das Geschlecht der Hohenzollern hat in dem zu dem mächtigen Königreiche Preußen sich entwickelnden Brandenburg bis auf den heutigen Tag geherrscht. Thätigkeit der beiden ersten Hohenzollern.

Gleichzeitig ist die religiöse Bewegung für eine Kirchenverfassung, auch von Böhmen aus (Hus, Sigismund: Konzil von Konstanz); die neuen Erfindungen und Entdeckungen fremder Länder (Gutenberg, Kolumbus) werden in Kürze erwähnt.

Der Verfall der kirchlichen Zustände und des religiösen Lebens: Ablaß und Mißbrauch desselben. Versuche zur Besserung von seiten der Kirche und des Staates bisher erfolglos. Das Ver-

langen nach Besserung wurde immer lauter, auch in den unteren Schichten des Volkes, und kam zum Ausdrucke durch Dr. Martin Luther. Seine Herkunft und Jugend: Eisleben, Mansfeld, Magdeburg, Eisenach, Erfurt. Eintritt ins Kloster; „der Gerechte wird seines Glaubens leben". Versetzung nach Wittenberg, Reise nach Rom, Doktor der Theologie. 31. Oktober 1517: 95 Thesen (1. These: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: thut Buße! will er, das ganze Leben der Gläubigen soll eine stete Buße sein"), die rasch über ganz Deutschland verbreitet, von der Kirche aber verworfen werden. Versuche, den drohenden Bruch abzuwehren (Cajetan, Miltitz), doch erfolgt derselbe (Eck). Bannbulle und deren Verbrennung durch Luther. Der neue Kaiser Karl V. beruft Luther nach Worms vor den Reichstag. Luthers entschiedenes Bekenntnis daselbst, Rückreise, Achtserklärung und Aufenthalt auf der Wartburg (Junker Georg. Anfang der Bibelübersetzung in die deutsche Sprache). Die Mißverständnisse und Ausschreitungen der Schwarmgeister in Wittenberg veranlassen Luther trotz der Warnungen des Kurfürsten Friedrich des Weisen zur Rückkehr nach Wittenberg, wo nun die Durchführung der Reformation beginnt; ebenso wird sie in den einzelnen Gemeinden, Städten und Ländern des ganzen deutschen Vaterlandes begonnen, aber von dem Kaiser und manchen Landesherren angefeindet; deshalb erfolgt auf dem Reichstage zu Augsburg die Vorlegung des von Melanchthon verfaßten Glaubensbekenntnisses. Gegen die von den Feinden drohende Gefahr schließen sich die protestantischen Fürsten und Städte zu einem Schutz- und Trutzbündnisse zusammen (Schmalkaldener Bund). In Kürze wird die weitere Verbreitung und Ausbildung der Reformation hervorgehoben, namentlich in Pommern (1534, Bugenhagen) und Brandenburg (1539). Luther stirbt 1546 (18. Februar). Ausbruch des Krieges des Kaisers gegen den Schmalkaldener Bund im Süden und Norden, zwar siegreich für den Kaiser, aber nicht vernichtend für die neue Lehre. Augsburger Religionsfriede.

Die Feindschaft zwischen der alten und neuen Kirche kommt zum Ausbruch in dem unheilvollen dreißigjährigen Kriege, der in Böhmen beginnt und sich dann allmählich über das ganze deutsche Reich verbreitet (Ferdinand II. Wallenstein). Infolge der großen Macht der Kaiserlichen in Norddeutschland (Stralsund, Magdeburg) erfolgt die Einmischung des protestantischen Schwedenkönigs Gustav Adolf († 1632). Kleine Bilder aus der Provinzialgeschichte dieser Zeit; Aussterben der Herzogsfamilie in Pommern 1637. Friede 1648; die östliche Hälfte Pommerns kommt an Brandenburg, die westliche an Schweden.

In dieser Zeit tiefen Verfalls aller deutschen Stämme ist die bedeutendste Persönlichkeit der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640—1688). Sein erfolgreiches Bestreben, die Lasten des Krieges von seinem Lande fern zu halten (Heer). Erwerbungen beim Frieden von 1648. Sorge für die Hebung seiner Länder, auch Pommerns, wofür Beispiele angeführt werden, hier z. B. die Schiffbarmachung der Drage. In viele Kämpfe wird er um des Herzogtums Preußen (jetzt Provinz Ostpreußen) willen verwickelt, das seit 1618 als polnisches Lehen an Brandenburg gefallen war. — Erlaubt es die Zeit, so können hier einzelne Bilder aus der Geschichte des deutschen Ordens gegeben werden. — 1660 wird das Herzogtum selbständig. Die übrigen Kämpfe seiner Regierungszeit werden nur kurz angedeutet, ausführlicher wird verweilt bei dem Kampfe mit Schweden, namentlich bei der Schlacht von Fehrbellin 1675.

Als er stirbt, ist der Staat sicher gegründet, so daß sein Sohn 1701 die Königskrone, ein äußeres Zeichen der Machtstellung des Staates, annehmen kann.

Hieran schließt sich die nunmehr der Zeitfolge entsprechende Wiederholung der Lehraufgabe des ersten Halbjahres bis 1888.

Der Sextaner hat sich folgende Zahlen einzuprägen: 800. 1190. 1415. 1517 (31. Okt.). 1675. 1701 (18. Jan.). 1756—1763. 1806. 1813 (18. Okt.). 1866 (3. Juli). 1870—1871. 1870 (1. Sept.). 1871 (18. Jan.). 1861—1888.

**2. Bilder aus der griechischen und römischen Helden- und Sagengeschichte. V.** 1 St.
Kein Lehrbuch, doch möglichst im Anschlusse an das deutsche Lesebuch.

Aufgabe der Klasse sind im 1. Halbjahre Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen, soweit möglich im Anschlusse an das deutsche Lesebuch; zunächst werden die Hauptgötter der Griechen im Anschlusse an die Darstellung von O. Willmann (Hopf und Paulsiek für Sexta Nr. 75) besprochen. Es folgen Erzählungen über Hercules (Lesebuch für VI, Nr. 45), über Theseus (L. VI, 77), die Argonauten (L. VI, 39). Mittelpunkt der Erzählungen im Sommerhalbjahr ist der trojanische Krieg (L. VI, 40—45), sodann Odysseus (L. VI, 50—53); weiter Kodrus (L. VI, 56), Lykurg, besonders die Einrichtung der spartanischen Erziehung (L. V, 89), die messenischen Kriege, auch Cyrus, wenn es die Zeit gestattet.

Die Erzählungen müssen stets begleitet sein von anschaulichen geographischen Bildern über die griechische Halbinsel, die kleinasiatische Küste und die betreffenden Meeresteile.

Im Winterhalbjahre folgen Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Römer: Äneas (Phönizier, Karthago), Romulus, Numa, Tarquinius Priscus, Servius Tullius, Sturz des Königtums und die damit in Verbindung stehenden Kämpfe, Menenius Agrippa, Coriolan, Camillus und Manlius Capitolinus, Marcus Curtius, Manlius Torquatus, Decius Mus, Curius Dentatus. Erzählungen aus dem zweiten Samniterkriege.

Das Lesebuch für Quinta bietet in seiner jetzigen Gestalt nur wenige Darstellungen, die für den Unterricht benutzt werden können, nämlich Nr. 80, 81, 86, 87, 88.

Verfassungsgeschichte kann nur in einfachster Weise berührt werden.

Die geographischen Unterweisungen, auch über die Lage Roms, erfolgen in ähnlicher Weise wie im Sommer.

Die Quintaner haben folgende Zahlen zu lernen: 884. 594. 753. 509. 491. 390. 326 bis 304. 321.

---

## b. Untere Stufe (IV—IIb).

**1. Griechische und römische Geschichte im Anschlusse an die Hauptpersonen. IV.** 2 St.
Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte.

Aufgabe dieser Klasse ist im Sommer nach einer übersichtlichen Wiederholung der in der Quinta behandelten sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und des geographischen Bildes eine Uebersicht der griechischen Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders des Großen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche im Anschlusse an das Hilfsbuch von Jäger.

Athens geographische Lage. Das ursprüngliche Königtum ist in eine Herrschaft der vornehmsten und reichsten Bürger umgestaltet: Volksversammlung, Rat (βουλή) und ein, später neun Archonten. Die Gesamtheit der freien Bürger erhält eine Mitwirkung an den Staatsgeschäften durch Drakon und Solon (620, 594). Die betreffenden Verfassungsbestimmungen werden nur in den einfachsten Zügen zum Verständnis gebracht. Aus dem Leben Solons werden die bedeutsamsten Abschnitte erzählt, besonders auch

seine Begegnung mit Krösus. Von Pisistratus wird namentlich die zweite Hälfte seiner Herrschaft angeführt, sowie der Sturz der Tyrannenherrschaft, von den Verfassungsänderungen durch Kleisthenes kann nur einzelnes (Scherbengericht) angeführt werden.

Das Perserreich und die Verhältnisse der griechischen Kolonien in Kleinasien sind knapp, aber anschaulich zu besprechen (Cyrus, Sturz des lydischen Reiches, Darius, Tyrannen in den kleinasiatischen Griechenstädten). Die Perserkriege werden in anschaulicher Erzählung mit besonderer Hervorhebung der Hauptpersonen und der wichtigsten Siege geschildert, im Anschlusse daran die Entwickelung der athenischen Seemacht bis Cimon.

Nach einem kurzen Rückblicke auf die spartanische Vorgeschichte mit den Hauptzügen der Verfassung und der Erweiterung des peloponnesischen Bundes folgt Hinweisung auf die sich entwickelnde Eifersucht zwischen Sparta und Athen (Perikles als der Mittelpunkt des athenischen Staatslebens und Förderer von Kunst und Wissenschaft). Der peloponnesische Krieg wird ohne näheres Eingehen auf die demselben vorausgehenden Wirren in seinen Hauptteilen vorgeführt, namentlich auch die letzten Entscheidungen. Einnahme Athens. Das Wesen der Herrschaft der Dreißig und die Befreiung von denselben durch Thrasybul. Aus dem Folgenden wird ganz kurz und zur Überleitung der korinthische Krieg berührt, sodann der Zusammenbruch der spartanischen Herrschaft durch das Emporsteigen Thebens (Epaminondas).

Die Zeit des Philipp und sein Streben, die Führerschaft über die geschwächten und uneinigen Griechenstaaten zu erlangen, werden in einfacher Zusammenstellung vorgeführt (besonders 3. heiliger Krieg (Chäronea), ausführlicher Alexander (sein Lehrer Aristoteles) nach dem Lehrbuche; die Diadochenreiche werden auf der Karte gezeigt, ihr Bestand und Verfall kurz angeführt und bei der römischen Geschichte in Kürze wieder aufgenommen.

Im Sommerhalbjahr sind von den Quartanern folgende Zahlen neu zu lernen: 620. 594. 510. 500. 490. 480. 479. 449. 431—404. 421. 415—413. 401. 387. 371. 362. 338. 336—323.

Im W i n t e r h a l b j a h r e werden nach einem Rückblicke auf die sagenhafte Vorgeschichte der Römer kurz der tarentinische Krieg und das Auftreten des Pyrrhus behandelt unter besonderer Betonung der Folgen für den Abschluß der Herrschaft der Römer über die eigentliche Halbinsel.

Karthago und die Bedeutung seiner Macht; dann eine Schilderung der Insel Sicilien und ihrer politischen Verhältnisse. Weiter folgt im Anschlusse an das Lehrbuch die Ausdehnung der römischen Herrschaft über das Mittelmeer (die zwei ersten punischen Kriege, die macedonischen, der syrische Krieg, die Jahre 146 und 133).

Von den inneren Verhältnissen werden vorgeführt die überspannten Machtansprüche des ältesten und reichsten Bürgerstandes (Patrizier), das Aufstreben des übrigen, zwar freien, aber von der Teilnahme an der Staatsverwaltung ausgeschlossenen Teiles der Bewohnerschaft Roms (Plebejer); die Wirksamkeit der Volkstribunen; die schrittweise Ausgleichung zwischen Patriziern und Plebejern: einige der wichtigsten Staatsgesetze sind klar zu machen (Leges Liciniae — Sextiae, Agrargesetzgebung überhaupt). Die Gracchen und deren wohlgemeinte, aber nicht erfolgreichen Versuche, inzwischen entstandene Gebrechen und Schäden des öffentlichen Lebens zu beseitigen, doch sind nur die Hauptgesetze hervorzuheben, besonders auch die lex de civitate sociis danda. Schroffer Gegensatz zwischen der bisher herrschenden Partei (Nobilität) und der großen Menge des Volkes; fortschreitender Verfall: Jugurtha; Marius und Sulla als Führer der beiden Parteien.

Kriegerische Ereignisse während des Kampfes dieser Parteien: Krieg gegen die Cimbern und Teutonen; marsischer Krieg; der erste Krieg gegen Mithridates.

Die Macht der Marianer wird gebrochen, die Diktatur des Sulla. — Pompejus, Cäsar und Crassus in geheimer Verbindung. Das Weitere nach dem Gange des Lehrbuches bis zum Jahre 14 nach Christi Geburt.

Den geographischen Verhältnissen muß bei der Entwickelung des imperium Romanum ebenmäßig Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Folgende Zahlen sind im Winterhalbjahre neu zu lernen: 275. 264—241. 218—201. 216. 212. 197. 168. 146. 133. 123. 113—101. 88. 74. 63. 60. 58. 49. 48. 44. 31. v. Ch. 14 n. Ch.

**II. Deutsche Geschichte, teils in einem charakteristischen Überblicke, teils in eingehenderer Darstellung namentlich der neuen und neuesten Geschichte unter Berücksichtigung maßgebender welthistorischer Vorgänge in anderen Ländern und zwar**

**1. nach einem Überblicke über die weströmische Kaisergeschichte die deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. IIIb.** 2 Stunden. Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. Jäger wie in IV.

Im Sommerhalbjahre wird zunächst ein Überblick über die weströmische Kaisergeschichte seit dem Tode des Augustus gegeben mit vorzugsweiser Beziehung auf die Kämpfe zwischen dem römischen Reiche und den germanischen Stämmen. Nach einer Erinnerung an den Cimbernkrieg und Cäsars Berührung mit germanischen Völkerschaften sowie einer genaueren Erzählung der Niederlage des Varus werden die Julisch-Claudischen Kaiser besprochen. Durch Tiberius wird die neue Monarchie befestigt. Die erfolglosen Versuche des Germanicus, die römische Herrschaft auf der rechten Rheinseite neu zu befestigen. Charakteristische Züge aus der früheren und späteren Regierungszeit des Tiberius. Neros unwürdige Persönlichkeit, Brand Roms, erste Christenverfolgung.

Die Flavier Vespasianus und Titus (Zerstörung von Jerusalem, Ausbruch des Vesuv) werden kurz besprochen. Unter Trajan erreicht das Reich die größte Ausdehnung. Hadrian schränkt die Grenzen im Osten bereits ein und sucht das Gebiet durch Wälle zu sichern (Piktenwall, Mausoleum Hadriani). Marc Aurel hat gegen die an der Donau vordringenden Germanen lange Kämpfe zu bestehen und stirbt zu Vindobona.

Im 3. Jahrhundert ragt Aurelianus hervor: restitutor orbis. Die Germanen sind in voller Bewegung. Nachdem dann Diocletian die kaiserliche Gewalt unter zwei Augusti und zwei Caesares geteilt hatte, vereinigt sie Constantin d. Gr., der Cäsar in Trier (Augusta Trevirorum) gewesen war, noch einmal und erhebt Konstantinopel zur Hauptstadt. Er führte das Christentum als Staatsreligion ein. Konzilium zu Nicäa: Athanasius, Arius. Die Germanen anfänglich Arianer.

Das immer bedrohlichere Vordringen der Germanen im Westen wird aufgehalten durch die Schlacht bei Straßburg (Julianus), im Osten steigert sich dasselbe infolge des Angriffs der Hunnen auf die Ostgoten, Folge davon die endgiltige Teilung des römischen Reiches in eine östliche und westliche Hälfte (Meridian von Sirmium) 395.

Die Grenzländer der beiden Hälften des römischen Reiches werden immer mehr bedroht durch die germanischen Völker, deren wichtigste hier nach ihren Sitzen vorgeführt werden. Ostgoten. Schlacht bei Faesulae (Stilicho). Westgoten: Alarich, Westgotenreich bis 711. Vandalen. Vorsturm der Hunnen aus dem Donautiefland bis nach Gallien (451) und Italien. Odoakar. Ostgotenreich (Theodorich) —

553. Justinian (Exarchat). Langobarden. In den von den Germanen gegründeten Staaten religiöser und nationaler Gegensatz zwischen Unterworfenen und Siegern, dies der Grund des Verfalls. — Erwähnung der Germanisierung Englands.

Auf ursprünglich germanischem Boden waren zurückgeblieben die Sachsen, Alamannen und Franken, von denen die letzteren durch den Merovinger Chlodwig zusammengefaßt und zu fortschreitender Ausbreitung über das alte Gallien geführt und mit den römischen Bewohnern dieser Gebiete zu einem Ganzen verschmolzen werden (486—507); die Alamannen werden von ihnen besiegt (496) und schließlich auch die Thüringer überwunden und zum Teil den Franken unterworfen, während das Reich im Innern, auch infolge von Teilungen (Austrasien und Neustrien) verfällt, so daß die Hausmeier aus der Familie der Pippiniden die Retter des Reichs werden: Karl Martell 732. Pippin der Kurze verständigt sich mit dem Papste Zacharis über die Annahme der Königswürde im gesamten Frankenreiche, wogegen er dem Papste Schirm und Schutz für die Kirche und das patrimonium Petri zusichert. Karls des Großen Verdienst ist die politische wie kirchliche Einigung aller deutschen Stämme (Langobarden- und Sachsenkriege, diese letzteren wesentlich beendigt durch die Bekehrung des Widukind) und Sicherung der Grenzen durch Marken; seine Verdienste um Hebung der Bildung und des germanischen Volkstums. Die Organisation des Reiches. Er erhält vom Papste die römische Kaiserkrone.

Da dem gewaltigen Reiche die Sicherheit des einheitlichen Fortbestandes fehlte, so wurde unter seinem Sohne Ludwig eine Erbfolgeordnung festgesetzt (Mitkaiser; Unterkönige); als der Kaiser Ludwig gegen diese Gestaltung durch eine geplante Neuteilung verstieß, erfolgte der Krieg der Söhne erster Ehe (Lothar, Ludwig und Pippin) gegen den Vater. 843 Teilungsvertrag zu Verdun, nationale Durchführung der Teilung zwischen dem germanischen und romanischen Teile des Reiches 870 (Vertrag zu Mersen).

Winterhalbjahr.

Die zum östlichen Teilreiche vereinigten germanischen Stämme wählen nach dem gänzlichen Erlöschen des hier herrschenden Zweiges der Karolinger den Franken Konrad (911) zum Könige, der eine Einheit seines Reiches zwar anstrebt, aber nicht erreicht. Diese erzielt Heinrich I. (918—936) aus dem sächsischen Hause, der als primus inter pares eine Einigung der Stämme unter ihren Herzögen zu einem Reiche herbeiführt und die Zusammengehörigkeit derselben zum Bewußtsein bringt (deutsch). Wehrhaftmachung des Volkes, Eroberung Brandenburgs, Besiegung der Ungarn.

Aus der Regierungszeit Ottos des Großen — bei der Königskrönung desselben erscheinen die Herzöge zum ersten Male als Verwalter bestimmter Reichsämter — werden die Kämpfe mit den Herzögen, sein erster Zug nach Italien, seine Kämpfe mit den Söhnen, der abschließende Kampf gegen die Ungarn, die Aufrichtung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, sowie seine Bestrebungen zur Ausdehnung der deutschen Grenzen über die Elbe und zur Erwerbung Unteritaliens vorgeführt.

Den unter den nachfolgenden sächsischen Königen hervortretenden Verfall vermag auch Heinrich II. nicht zu hemmen, so daß die nächste Herrscherfamilie der Salier den Aufbau von neuem beginnen muß, namentlich Heinrich III., dessen herrschende Stellung dem Papsttume gegenüber hervorzuheben ist. Dies Verhältnis wendete sich durch die großen Kirchenreformen, die von Hildebrand (Gregor VII.) herbeigeführt wurden (Kardinalkollegium, Verbot der Priesterehe, der Simonie und der Laieninvestitur). Die Stellung des Kaisertums zu wahren versuchte Heinrich IV., dessen Jugend erzählt wird. Feindseligkeiten nach innen (Sachsen) und außen (Canossa), selbst mit seinen Söhnen füllten seine Regierung aus. Sein Ausgang.

Unter der Regierung dieses Kaisers zeigte das Papsttum seine weltbeherrschende Macht dadurch, daß es die abendländische Christenheit zum Kampfe gegen die Ungläubigen, zu den Kreuzzügen, begeisterte. Der 1. Kreuzzug ohne Beteiligung der Deutschen infolge der Abneigung derselben gegen dies kirchliche Unternehmen. Erzählung des Zustandekommens des Zuges, der Schwierigkeiten desselben, der Kämpfe und endlichen Erreichung des Zieles.

In Kürze werden sodann besprochen Heinrich V., Lothar von Sachsen; dabei Aufsteigen der Welfenmacht, Albrecht der Bär.

Hohenstaufen. Konrads III. Kampf gegen die Welfen und deren Verbündete. Friedrich Barbarossa will die Macht des Kaisertums dies- und jenseits der Alpen zur vollen Anerkennung bringen und führt deshalb die Versöhnung mit dem Welfen durch, der die Gunst dieser Verhältnisse benutzt, um dem Deutschtum im Nordosten breite Bahn zu schaffen (ähnlich wirkte auch Albrecht der Bär), aber dann in Gegensatz zu Friedrich gerät, als er nicht bereit ist, dem Kaiser in Italien Heeresfolge zu leisten. Da Friedrich nach der Schlacht bei Legnano seine Machtansprüche nicht durchsetzen kann, schließt er (Zusammenkunft mit Alexander III. zu Venedig) einen für Italien günstigen, die kaiserliche Oberhoheit aber anerkennenden Frieden und bestraft in Deutschland Heinrich den Löwen. Reichstag zu Mainz Glanzpunkt der Regierung dieses Kaisers. — Ausblick auf den bisherigen Verlauf der Kreuzzugsbewegung, 3. Kreuzzug (Deutschherrenorden — im Anschluß eine Darstellung der Gelübde, Tracht und Einrichtung des Ordens —). Heinrich VI. gewinnt den Normannenstaat, kann aber seine Reichspläne nicht durchsetzen. Das Wirrsal der nächsten Zeit wird erst durch die Anerkennung Friedrichs II. gebessert; der politische Gegensatz dieses Kaisers zum Papsttum, der seinen Grund in den Verhältnissen Italiens hat, wird hervorgehoben. Seine Macht reibt er auf im Kampfe mit den italischen Städten: Zusammenbruch der staufischen Herrlichkeit. — Kurze Angaben über den weiteren Verlauf und Abschluß der Kreuzzüge sowie des Sinkens des Papsttums.

In Deutschland die kaiserlose, die schreckliche Zeit beendet durch die Wahl Rudolfs von Habsburg, der den Landfrieden zu sichern sucht und die Grundlage der habsburgischen Hausmacht schafft.

Im weiteren Verlaufe der deutschen Geschichte sind besonders in den Vordergrund zu stellen: Karl IV. (goldene Bulle) und Sigismunds Bemühungen um Reform des Reiches und der Kirche (Konzilien, Hus, Übertragung der Mark Brandenburg an Friedrich von Hohenzollern). Sodann ist die Entwickelung des Städtewesens in deutschen Landen, namentlich die Hansa vorzuführen. Die Geschichte der Schweizer, ihre Kämpfe, auch gegen Karl den Kühnen. Nach einer Darlegung der Weiterentwickelung der habsburgischen Hausmacht Maximilians Versuche das Reich zu ordnen.

An Zahlen sind zu merken: 9. 14—37. 70. 180. 325. 375. 395. 410. 429. 451. 476. 493. 555. 568. 481—511. 622. 711. 732. 751. 768—814. 783. 800. 843. 870. 911. 919—1024. 919—936. 933. 936—973. 951. 955. 962. 1024—1125. 1039—1056. 1056—1106. 1077. 1096 bis 1099. 1138—1254. 1147—1149. 1152—1190. 1176. 1189—1192. 1215—1250. 1241. 1254 bis 1273. 1273—1291. 1322. 1356. 1415. 1438. 1453. 1492. 1493—1519.

**2. Die deutsche Geschichte bis 1740 unter besonderer Berücksichtigung der Entwickelung des brandenburgisch-preußischen Hohenzollernstaates. IIIa.** 2 St. Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte.

Auf dieser Stufe ist die deutsche Geschichte in einem gewissen Zusammenhange mit den außerdeutschen Verhältnissen vorzuführen. Sommerhalbjahr. Es wird von einer kürzeren, aber anschau-

lichen Darstellung der geistigen Entwickelung am Schlusse des sogenannten Mittelalters ausgegangen, die auf allen Gebieten neue Erscheinungen hervorrief und so eine Umgestaltung von Grund aus herbeiführte (Humanismus, Erfindungen, Entdeckungen).

Das Mittelalter hatte seinen Mittelpunkt im kirchlichen Leben gehabt; die Angriffe der neuen Wissenschaft auf die vielfach von der Wahrheit abgewichene Lehre der Kirche führte in Deutschland wie in den übrigen Ländern der Christenheit zu Reformversuchen, die in Luther ihren reinsten und klarsten Vertreter fanden. Die Gesichtspunkte, unter denen die Geschichte dieser für Deutschland so wichtigen Bewegung zu betrachten ist, sind dieselben, wie sie oben bei Sexta dargelegt worden sind, nur wird man hier entsprechend dem gereifteren Verständnis der Schüler mehr die staatlichen Verhältnisse hervortreten lassen dürfen im Anschluß an den Gang der Darstellung im Lehrbuche, doch ist auch hier die Geschichte der Provinz eingehend zu berücksichtigen.

Für die Zeit der sogenannten Gegenreformation ist besonders hervorzuheben, daß die durch das Tridentiner Konzil neu gefestigte katholische Kirche mit Hilfe des Jesuitenordens und unter dem Schutze der Spanier klug die Spaltung der Evangelischen zu benutzen versteht, um aller Orten zunächst im kleinen, bald immer weiter ausgreifend ihre Macht wieder herzustellen und so weite Gebiete, die schon ganz an die neue Lehre verloren schienen, zurückzugewinnen. Dabei wird es angemessen sein, auch die Verhältnisse der Nachbarländer nicht ganz unberücksichtigt zu lassen.

In Deutschland hat inzwischen die religiöse Frage im Verein mit den territorialen Bestrebungen der Landesherren zu einem schärferen Gegensatze gegen das habsburgische Kaisertum (jülich-clevischer Erbfolgestreit) geführt, der dann im dreißigjährigen Kriege zum Ausbruche kommt.

Bei der Behandlung dieser unheilvollen Zeit ist der Abschnitt bis zum ersten Auftreten Wallensteins nur kurz zu besprechen, da Einzelheiten hier nicht von allgemeiner Bedeutung sind: die Persönlichkeit Wallensteins dagegen ist hervorzuheben: er führt die Macht des Kaisers zu ungeahnter Höhe, so daß dieser es wagen kann, 1629 das Restitutionsedikt zu erlassen. Hier ist auch auf die Geschichte Pommerns und sein Verhältnis zur Kriegsführung Wallensteins genauer einzugehen, ebenso wie im weiteren Verlaufe der Darstellung des Krieges die heimatlichen Verhältnisse möglichst in den Vordergrund zu stellen sind.

Da greift Gustav Adolf ein, namentlich auch um das dominium maris baltici nicht in Habsburgs Hände kommen zu lassen. Sein Kampf mit Wallenstein. Frankreichs Teilnahme am Kriege. Wallensteins Ende. Friedensschluß 1648: die Einheit des Reiches ist der Entwickelung der staatlichen Sonderexistenzen erlegen.

Winterhalbjahr. Die weitere Betrachtung der deutschen Geschichte erfolgt im engsten Anschlusse an die brandenburgisch-preußische Geschichte, die weiterhin den Mittelpunkt des Unterrichts bildet.

Voran geht eine kurze Vorgeschichte der Mark Brandenburg bis zum Eintritte der Hohenzollern. Gründung der Mark Brandenburg, die Bedeutung Albrechts des Bären und Waldemars des Großen. Es wird erwähnt der falsche Waldemar, die Erwerbung der Mark durch die Luxemburger, der Verfall des Landes in dieser Zeit. Die Neugestaltung durch Friedrich I. und II. und Albrecht Achilles (dispositio Achillea). Im weiteren Verlaufe sind genauer zu besprechen das Verhältnis Joachims I. zur Reformation und die Einführung derselben durch Joachim II.; sodann der Geraer Hausvertrag, die Erwerbung der rheinischen Besitzungen und Preußens: dabei in kurzen Bildern ein Überblick über die Geschichte dieses Landes. Die Not Brandenburgs während des dreißigjährigen Krieges, die Erwerbungen infolge des Friedensschlusses; im Anschlusse daran wird die Geschichte des Landes Pommern zusammenfassend wiederholt.

Die Bedeutung des großen Kurfürsten für die Gestaltung des brandenburgisch-preußischen Staates; in Kürze seine Kämpfe mit Schweden, besonders 1675, und Frankreich. Das Edikt von Potsdam. Seine Thätigkeit für die Wohlfahrt seiner Länder, besonders auch Pommerns (am hiesigen Orte die Schiffbarmachung der Drage). Aus der Regierungszeit Friedrichs III. (I.) wird die Annahme der Königskrone für Preußen, seine Teilnahme am spanischen Erbfolgekriege besprochen, dessen Verlauf im Umrisse gegeben wird. Friedrich Wilhelm I. als Schöpfer des preußischen Militär- und Beamtenstandes. Kurze Geschichte des nordischen Krieges und die Teilnahme Friedrich Wilhelms an demselben: die Erwerbung eines weiteren Teiles von Pommern.

Neben Wiederholungen von früher gelernten Zahlen werden folgende neu eingeprägt: 1517 (31. Okt.). 1483 (10. Novbr.)—1546 (18. Febr.). 1519—1556. 1521. 1525. 1526. 1529. 1530. 1545. 1547. 1552. 1555. 1608. 1618—1648. 1620. 1626. 1629. 1630. 1631. 1632. 1634. 1700—1721. 1701—1714.

1134—1320. 1230—1283. 1324—1373. 1373—1415. 1410. 1415. 1466. 1525. 1539. 1614. 1618. 1640—1688. 1660. 1675. 1688—1713. 1701. 1713—1740.

1124. 1456. 1478. 1529. 1534. 1628. 1637. 1648. 1720. 1815.

3. **Die neueste Zeit bis 1888: Entwickelung des brandenburgisch-preußischen Staates zur führenden Macht in Deutschland;** dabei genauere Betrachtung der weltbewegenden Ereignisse in Frankreich durch die Revolution und Napoleon I. IIb. 2 St. Eckertz, Hilfsbuch.

Die Entwickelung des brandenburgisch-preußischen Staates zur führenden Macht in Deutschland wird angebahnt durch Friedrich den Großen, dessen Jugend ausführlicher erzählt wird. Sein Regierungsantritt, seine drei schlesischen Kriege; namentlich werden Bilder aus dem siebenjährigen Kriege gegeben, auch wird die Bedeutung seiner Thaten für die Hebung des nationalen Geistes in Deutschland erwähnt. Die Thätigkeit des Königs für die Hebung des Landes wird geschildert unter Betonung von Einrichtungen in der Provinz und der Nachbarschaft des Schulortes. Die Rechtspflege. Erste Teilung Polens. — Den Schluß seiner Regierung erfüllt sein Vorgehen gegen die Übergriffe Österreichs, auf dessen Geschichte unter besonderer Hervorhebung der Türkenkriege kurz eingegangen wird; ausführlicher werden Maria Theresia und Joseph II. besprochen.

Die politischen Grundsätze, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach ihrer Unabhängigkeitserklärung zur Durchführung kommen, fanden Anklang in dem tief zerrütteten Frankreich, wo sie bei der Schwäche der Regierung zur Revolution führten, die das Königtum beseitigte und ganz Europa in schwere Kriege verwickelte. Auf dieser Stufe wird es nötig sein, diese Dinge mit den Schülern nur kurz zu besprechen und zu zeigen, wie Napoleons Persönlichkeit immer mehr in den Vordergrund tritt, der dann in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt wird. Auch Preußen ist ihm erlegen, beginnt aber sofort nach der Niederlage seine Neugestaltung (Königin Luise; Scharnhorst, Stein, Hardenberg), die sich dann wirksam erweist, als der russische Feldzug dem Heere Napoleons das Verderben bringt. Die Geschichte der Befreiungskriege, der Geist, der sich allerorten damals regte, werden eingehend behandelt. Wiener Kongreß, die Gestaltung Europas und Deutschlands.

Es war nicht erreicht worden, was die edelsten Geister des deutschen Volkes erhofft hatten, so daß bald Unzufriedenheit sich in schweren Thaten äußerte, gegen die mit Schärfe eingeschritten wurde. Die Zersplitterung der deutschen Geschichte der nächsten Zeit kann den Schülern nicht vorgeführt werden,

es muß genügen, aus der Geschichte des preußischen Staates hervorzuheben, daß unter Friedrich Wilhelm III. der Staat und die Verwaltung desselben sorgfältig ausgebildet und die ersten Versuche zur thatsächlichen Einigung Deutschlands durch die Gründung des deutschen Zollvereins gemacht wurden.

Die weiteren Einheitsbestrebungen der Jahre 1848—1850 werden nur soweit erwähnt, als nötig ist, um den Schülern klar zu machen, daß die Wünsche des deutschen Volkes nur durch das Schwert Preußens gegen Österreich zur Erfüllung gebracht werden konnten.

Die Regierung Wilhelms I. — ein vollständiges Lebensbild desselben wird hier am Platze sein — bringt endlich die Erfüllung. Vorbereitende Thätigkeit durch die Reorganisation des preußischen Heeres. Versuch Bismarcks, deutsche Ehre im Verein mit Österreich zu wahren: Schleswig-Holstein. Der Sieg und dessen Folgen bringen die Zwietracht zwischen den beiden Hauptmächten Deutschlands zum Ausbruche. Die Lösung durch den Sieg von Königgrätz. Kluge Politik Bismarcks, um auf der neuen Grundlage schließlich alle Stämme Deutschlands zur Einigkeit zu führen: rücksichtsvolles Verhalten gegen Österreich, Schutzbündnis mit den süddeutschen Staaten, Ausbau des norddeutschen Bundes unter Führung des vergrößerten Preußen; Zollparlament. Frankreichs Unzufriedenheit mit der Machtstellung Preußens und die innere Unsicherheit des französischen Kaisertums treiben zur Kriegserklärung an Preußen, die die süddeutschen Staaten sofort an die Seite Norddeutschlands führte: Deutschland war einig und trat zuversichtlich (Wacht am Rhein) in den aufgedrungenen Kampf ein und zeigte in demselben, wie stark es war. Der Verlauf des Krieges wird erzählt. Das Resultat desselben war die Einheit der Nation, die Aufrichtung des deutschen Kaisertums unter preußischer Führung und die Zurückerwerbung der westlichen Grenzmarken, die einst in schmachvoller Zeit verloren worden waren. — Die Reichsverfassung.

Aus der weiteren Geschichte unseres Vaterlandes werden der Ausbau des Reiches im Innern (Münzwesen, Vollendung der Zolleinigung, Rechtspflege, Wehrverfassung, Bau des Nordostseekanals, soziale Gesetzgebung), Verteidigungsbündnis mit Österreich und weiter mit Italien zur Sicherung des Friedens hervorgehoben. Deutschland tritt in die Reihe der Kolonialmächte.

Tod des Kaisers Wilhelm I., Regierung des todkranken Friedrich III. Ausblick auf die Regierung Wilhelms II.

Wiederholungen des gesamten Stoffes dieser Stufe sind planmäßig anzustellen.

Folgende Zahlen sind neu einzuprägen: 1740—1786. 1740—1780. 1740—1742. 1744 bis 1745. 1756—1763. 5. Novbr. 1757. 5. Dezbr. 1757. 1758. 12. Aug. 1759. 1760. 1761. 1762. 1765—1790. 1772. 1784. 1785.

1643 (1661)—1715. 1685. 1715—1774. 1774—1792. 1786—1797. 1797—1840. 1789. 1790—1792. 1791. 1792. 1793. 1792—1795. 1793—1797. 1795. 1795—1799. 1798—1799. 1799—1804. 1803. 1804—1814 resp. 1815. 2. Dezbr. 1805. 14. Okt. 1806. 1807. 1808. 1809. 19. Juli 1810. 1812. 10. März, 17. März, Mai, 23. Aug., 26. Aug., 26. und 27. Aug., 30. Aug., 6. Sept., 16., 18., 19. Okt. 1813. Neujahrsnacht 1814. 30. Mai 1814. 28. Juni 1815. 20. Nov. 1815. Juni 1815. 1817. 1830. 1834. 1840—1861. 1847. 1848. 1849. 31. Jan. 1850. 2. Dezbr. 1852. 1858. (22. März 1797.) 1859. 2. Jan. 1861. 1864. 1865. 3. Juli 1866. 1867. 4. Aug., 6. Aug., 14., 16., 18. Aug., 1., 2. Sept., 27. Sept., 27. Okt. 1870. 18. Jan., 28. Jan., 16. Apr., 10. Mai 1871. 9. März 1888. 15. Juni 1888.

**Schlußbemerkung.** Die angemessene Berücksichtigung der der Geschichte zur Seite gehenden sogenannten Hilfswissenschaften muß dem Geschichtsunterricht Anschaulichkeit und Vertiefung geben, insbesondere die Erdkunde, die Völkerkunde, die Kultur- und Sittengeschichte, die Religion, die klassische Kunst und Wissenschaft, die Gesetzgebung und Staatsverfassung, auch der Jetztzeit, und das Verkehrswesen.

Der Schauplatz der geschichtlichen Ereignisse muß dem Schüler auch schon auf den unteren Stufen vorgeführt werden unter Benutzung der Landkarten. Über das Gepräge der einzelnen Völker müssen Andeutungen oder nähere Mitteilungen gemacht werden, z. B. der Griechen, Phönizier, Römer, Karthager, Germanen, Kelten. Selbst die prähistorischen Funde können in den betreffenden Gegenden berührt werden. Das Kulturleben der Völker muß durch Bilder veranschaulicht und erläutert werden (orientalische, griechische, römische, gotische, neuere Kunst), obwohl hier überall weise Maßhaltung zu empfehlen ist. Die große Vergangenheit und ihre Zeugen müssen ebenso wie die große Gegenwart den historischen Sinn der Jugend wecken.

Wie die übrigen Unterrichtsgegenstände, so können auch die technischen Fächer, Zeichnen, Turnen, Gesang, die Teilnahme für den Geschichtsunterricht und den geschichtlichen Sinn beleben und fördern.

# Schulnachrichten.

## I. Allgemeine Lehrverfassung des Gymnasiums.

### 1. Übersicht und Stundenzahl der einzelnen Lehrgegenstände.

| | I. | IIa. | IIb. | IIIa. | IIIb. | IV. | V. | VI. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religionslehre . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 17 |
| Deutsch . . . . . . . | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 18 |
| Latein . . . . . . . | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 69 |
| Griechisch . . . . . . | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 34 |
| Französisch . . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 19 |
| Hebräisch . . . . . . | 2 | 2 (IIa und IIb zusammen) | | — | — | — | — | — | 4 |
| Geschichte und Geographie . . . . . | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 25 |
| Rechnen und Mathematik . . . . . . | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 30 |
| Naturbeschreibung . | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 |
| Physik . . . . . . . | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 6 |
| Schreiben . . . . . | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen . . . . . . | 1 (I bis IIIb zusammen) | | | | | 2 | 2 | 2 | 7 |
| Gesang . . . . . . . | 2 (I bis IV zusammen) | | | | | | 2 (V und VI zusammen) | | 4 |
| Turnen . . . . . . . | 2 (I bis IIIb zusammen) | | | | | 2 (IV bis VI zusammen) | | | 4 |
| Summa der wöchentlichen Unterrichtsstunden | | | | | | | | | 251 |

### 2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Bemerkung: Dieselbe stimmte im Sommerhalbjahre 1891 mit der im Oster-Programm 1891 abgedruckten Verteilung vollständig überein.

Im Winterhalbjahre 1891/92, nach dem Ausscheiden des Oberlehrers Herrn Dr. Große und dem Eintritt des wissenschaftlichen Hilfslehrers Herrn Redlin, war die Verteilung der Stunden unter die Lehrer folgende:

| Lehrer. | Ordin. | I. | IIa. | IIb. | IIIa. | IIIb. | IV. | V. | VI. | Stundenzahl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Direktor Prof. **Dr. Queck.** | | Lat. Hor. 2<br>Geschichte 3 | Geschichte 3 | Geschichte 3 | | | | Latein 4 | | 15 |
| 2. Prorektor Prof. **Dr. Kleist.** | I. | Latein 6<br>Griechisch 6 | Latein 8 | | | | | | | 20 |
| 3. Oberlehrer **Dr. Jahn.** | IIa. | Math. 4<br>Physik 2 | Math. 4<br>Physik 2 | Math. 4<br>Physik 2 | | | Math. 4 | | | 22 |
| 4. Oberlehrer **König.** | IIIa. | Religion 2<br>Deutsch 3<br>Hebräisch 2 | Religion 2<br>Hebräisch 2 | | Religion 2<br>Latein 7 | Religion 2 | | | | 22 |
| 5. ordentl. Lehrer **Hundt.** | IV. | Franz. 2 | Franz. 2<br>Englisch 2 fakult. für IIIa—I. | Franz. 2 | Franz. 2 | Franz. 2 | Latein 9<br>Franz. 5 | | | 24 + 2 |
| 6. ordentl. Lehrer **Brand,** Sch.-Bibl. | IIb. | | Griechisch 7<br>Deutsch 2 | Religion 2<br>Latein 8 | | | | Franz. 4<br>Geschichte 1 | | 24 |
| 7. ordentl. Lehrer **Guiard.** | V. | | | | Math. 3<br>Naturb. 2 | Math. 3<br>Naturb. 2 | Geogr. 2<br>Naturb. 2 | Rechnen 4<br>Geogr. 2<br>Naturb. 2 | Naturb. 2 | 24 |
| 8. ordentl. Lehrer **Dr. Schwartz,** Biblioth. | | | | Griechisch 7<br>Deutsch 2 | Ovid 2<br>Deutsch 2 | Griechisch 7<br>Deutsch 2 | Deutsch 2 | Religion 2 | | 24 |
| 9. ordentl. Lehrer **Dr. Kausch.** | IIIb. | | | | Griech. 7<br>Geschichte u. Geogr. 3 | Latein 9<br>Geschichte u. Geogr. 3 | Geschichte 2 | | | 24 |
| 10. wissensch. Hilfsl. **Redlin.** | VI. | | | | | | Religion 2<br>Deutsch 2 | Deutsch 2<br>Latein 5 | Deutsch 3<br>Latein 9<br>Geschichte 1 | 24 |
| 11. technisch. Lehrer **Wüstemann,** Rendant. | | | Zeichnen für Freiwillige 1 (2)<br>Turnen . . . . . . 4<br>Gemischter Chor . . . 1 | | | Singen 1 | Zeichnen 2 | Zeichnen 2<br>Schreib. 2<br>Singen 2 | Religion 3<br>Rechnen 4<br>Zeichnen 2<br>Schreib. 2<br>Geogr. 2 | 28 |

## 3. Übersicht über die durchgenommenen Pensen.

Prima. Ordin.: Prof. Dr. Kleist. 1. **Religionslehre:** 2 Std. Hollenbergs Hilfsbuch. — Wiederholungen. Evangel. Johannis. Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an die Conf. Aug. König. — 2. **Deutsch:** 3 Std. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für I. — S.: Eine Anzahl Abhandlungen und Briefe von Luther. Der Entwicklungsgang der deutschen Sprache bis auf Luther. Klopstocks Oden. Shakspeares „Julius Cäsar." — W.: Lessings Abhandlungen über die Fabel. Aus „Laokoon", der „Hamburgischen Dramaturgie" und „Wie die Alten den Tod gebildet haben". Schillers „Macbeth"; Goethes „Tasso". — Litteraturgeschichtliches. Freie Vorträge. Aufsätze. König. — 3. **Latein:** 8 Std. — S.: Cic. pro Sestio, Abschnitte aus anderen Reden. Tacit. Germania. — W.: Cic. Tusc. I, V. Tacit. Ann. I. Kleist. — Horat. carm. I, 24 bis zu Ende, II, III in Auswahl, aus IV, 1—5; einige Episteln. Queck. — 4. **Griechisch:** 6 Std. Kochs Grammatik. —

S.: Demosth. or. olynth. I—III, de Chers. Hom. Il. I—VI. Große. — W.: Platon Kriton, Euthyphron. Soph. Antig. Hom. Il. VII—XII. Kleist. — 5. **Französisch:** 2 Std. S.: Mignet, Histoire de la Révolution française. — W.: Molière, l'Avare. Extemporiert aus Montesquieu, Considérations. Hundt. — 6. **Hebräisch:** 2 Std. S.: Genes. cap. 12—24 (mit Auslassungen). — W.: I reg. cap. 3, cap. 16, 29, cap. 22. — II reg. cap. 1—5, cap. 6—24, cap. 9. König. — 7. **Geschichte und Geographie:** 3. Std. Herbst Hilfsbuch I—III. Mittelalter bis 1618. Repetitionen. Queck. — 8. **Mathematik:** 4 Std. Lieber und v. Lühmann, Elementarmathem. S.: Gleichungen. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen. — W.: Stereometrie. Alle 14 Tage Klassenarbeiten oder häusliche Arbeiten über Aufgaben aus allen Gebieten. Jahn. — 9. **Physik:** 2 Std. Trappe Schulphysik. S.: Akustik. Ausgewählte Teile aus der Optik. — W.: Mechanik. Jahn. — Lektüre in den fremden Sprachen. In IIa: **Latein:** S.: Liv. I, II. Verg. Aen. IV. W.: Cic. de imp. Cn. Pomp., pro Archia. Verg. Aen. I, Abschnitte aus anderen Büchern. — **Griechisch:** Herodot VII. Lysias 16, 23, 12, 7. Xenoph. Memor. aus I u. II. Hom. Od. zweite Hälfte. — **Französisch.** S.: Toepffer, Nouvelles genevoises. W.: Ségur, Histoire de Napoléon. — In IIb: **Latein:** S.: Liv. 21. Ovid. Fast. Auswahl. W.: Cic. pro Archia u. in Catilinam I u. II. Vergil Aen. II. — **Griechisch:** Xenoph. Anab. III u. IV. Cyropaedie Auswahl. Homer Odyssee I, II, III, X zur Hälfte. — **Französisch:** S. u. W.: Michaud, Histoire des Croisades. — Aufgaben für die deutschen Aufsätze in I: 1. In welchem Verhältnisse steht die Goethesche Dichtung „Hermann u. Dorothea" zu ihrer Quelle, der Erzählung von den Salzburger Emigranten? 2. Die Charakterisierung der Römerart in dem Horazischen: „Merses profundo, pulchrior evenit" (Od. IV. 4, 65) und ihre Bestätigung durch die Geschichte. 3. Welches war die ursprüngliche Bedeutung und Vortragsweise der Tierfabel? Nach J. Grimms Abhandlung über die Tierfabel unter Berücksichtigung der Lessingschen Abhandlung über die Fabel. 4. a. Wie macht uns Shakspeare im „Julius Cäsar" den endlichen Mißerfolg der Verschworenen verständlich? b. Rechtfertigt der Inhalt des Shakspeareschen „Julius Cäsar" seine Benennung? 5. Welche Würdigung findet Schiller der Mensch und der Dichter in Goethes „Epilog zur Glocke" und in Geibels Gedicht „Am Schillertage"? 6. a. Inwieweit sind die Einwendungen Herders gegen Lessings Bestimmung des Begriffs Epigramm berechtigt? b. Darlegung von Lessings und Herders Erklärung des Epigramms. 7. Der rasche Gang der Handlung in Shakspeares „Macbeth". 8. Beurteilung der beiden Sprüche: „Aller Anfang ist schwer" und: „Der Anfang hat ein gut Behagen, die Last, die muß das Ende tragen". 9. Was ist nach Lessing alles zur inneren Wahrscheinlichkeit einer dramatischen Handlung erforderlich? (Auf Grund der Hamburgischen Dramaturgie). 10. Das Abituriententhema der diesjährigen Osterprüfung. — In IIa: 1. Kriege sind wie Ungewitter, verderbenbringend, aber auch segensreich. 2. Wie faßt Cid seine Vasallenpflicht auf? 3. Mit welchem Recht nennt Herodot die Athener die Retter Griechenlands? (Klassenaufsatz.) 4. Wie unterscheiden sich die Freunde der Maria Stuart nach ihrer Thätigkeit für diese? 5. Was erfahren wir aus der 16. Rede des Lysias über das Leben und die Thätigkeit des Mantitheos? 6. Wie greifen in Shakespeares Coriolan die Volkstribunen in den Gang der Handlung ein? 7. Die Treue im Nibelungenliede. 8. Was erfahren wir aus Wallensteins Lager über die Person des Feldherrn? 9. a. Parzival im Zustande der Einfalt. b. Die Rache der Kriemhild verglichen mit der des Odysseus. 10. Klassenaufsatz. (Thema noch nicht bestimmt.) In IIb: 1. Wie bewerkstelligt Hagen die Ermordung Siegfrieds? 2. Wie zeigt sich der Wirt zum goldenen Löwen als Bürger, Wirt und Vater? 3. Weshalb brauchten die Zehntausend am Zapatosflusse nicht zu verzweifeln? 4. Wie wird Weislingen von Götz gewonnen? 5. Welchen Verlauf nimmt

die Reichsexekution gegen Götz? 6. Telemachs Auftreten im Anfang und am Schluß des ersten Gesanges. 7. Attinghausens und Rudenz' Stellung zum Vaterlande nach „Wilhelm Tell" II, 1. 8. Wie kam es, daß sich die Trojaner durch Sinon täuschen ließen? 9. Inhaltsangabe des ersten Aktes von Uhlands Ernst von Schwaben. 10. Auf welche Weise hat Schiller in seinen Balladen das Walten der göttlichen Gerechtigkeit zur Anschauung gebracht? — Aufgaben für die schriftlichen Reifeprüfungen. Mich. 1891. Deutsch: Luthers Bedeutung für die Sprachgeschichte unseres Volkes. Griechisch: Demosth. XVIII, 244—247. Mathematik. 1. Ein Dreieck zu berechnen, wenn die Differenz zweier Seiten a — b, der eingeschlossene Winkel $\gamma$ und die Differenz der Abschnitte, welche die Winkelhalbierende auf der dritten Seite bildet, u — v, gegeben ist, $a - b = 46$; $u - v = 23$; $\gamma = 30^0\ 18'\ 3''$. 2. Ein Dreieck zu konstruieren, wenn die Summe der Quadrate zweier Seiten $a^2 + b^2 = 5^2$, die Mittellinie nach der dritten t c, und der Winkel a gegeben ist. 3. Wie groß sind die Seiten eines rechtwinkligen Dreiecks, wenn die Summe der Katheten um 12 m größer ist als die Hypotenuse und der Inhalt 240 qm beträgt. 4. Eine Kugel mit dem Radius r ist in dem Abstande $^1/_4$ r vom Mittelpunkt durch eine Ebene durchgeschnitten. Dem Durchschnittskreise ist ein Quadrat eingeschrieben, auf welchem in beiden Kugelabschnitten eine gerade Pyramide steht, deren Spitze in der Kugelfläche liegt. Wie groß sind Inhalt und Oberfläche dieser Doppelpyramide? — Ostern 1892: Deutsch: Was macht die Griechen zu einem welthistorischen Volk? Griechisch: Isocr. panegyr. § 82—84. Hebräisch: 1. Sam. 31, 1—4. 8—12. Mathematik: a. $\begin{pmatrix} x^3 y + xy^3 = {}^{15}/_8\ (x + y)^2 \\ x^4 y + xy^4 = {}^{21}/_{16}\ (x + y)^3 \end{pmatrix}$ b. In ein gegebenes Dreieck ein Rechteck, dessen Seiten sich wie 1 : 2 verhalten, so einzuschreiben, daß die größere Seite auf der Grundlinie des Dreiecks liegt. c. Wie groß muß die Kraft sein, welche einen auf einer schiefen Ebene von 30° Neigung liegenden Körper, der ein Gewicht von 726 g hat, am Hinabgleiten verhindert, wenn diese Kraft den Körper unter einem Winkel von 43° 20' gegen die schiefe Ebene drückt? Welches ist der senkrechte auf der schiefen Ebene lastende Druck? d. Um eine gerade Pyramide, deren Grundfläche ein gleichseitiges Dreieck mit der Seite a und deren Seitenkante = b ist, wird eine Kugel umgeschrieben; wie groß ist der Radius derselben? $a = 16\ r_3$, $b = 34$.

Vom Turnunterricht waren im Sommer befreit 11, am Winterturnen nahmen Teil 60 Schüler, am freiwilligen Zeichenunterricht im S. 25, im W. 18, am Gesangchor im S. 62, im W. 60, am hebräischen Unterricht im S. aus I 11, II 3, im W. aus I 10, aus II 3, am englischen Unterricht im S. 14, im W. 15 Schüler.

---

## II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Minist.-Erlaß vom 11. März 1891: Vorläufige Benachrichtigung über die künftigen Berechtigungen des Realgymnasiums. — Verf. des Königl. Pr.-Schulkoll. v. 9. März den Minist.-Erl. vom 23. Februar 91 betr., welcher die Schulgeldbefreiungen regelt, desgl. vom 3. April 91: Genehmigung der bisherigen Lehrertabelle des Winterhalbjahrs auch für das Sommerhalbjahr, desgl. v. 21. April 91, die Einladung zur 11. Direktoren-Konferenz in Stargard, desgl. vom 27. April, die beabsichtigte Herstellung eines neuen pomm. Gesangbuchs betr. — Minist.-Erl. vom 17. April 91, die Anschaffung von Gemälden und Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers betr. — Kgl. Prov.-Schulk. vom 4. Mai: Zusendung eines Fragebogens über Entstehung, Bestand u. s. w. der Bibliothek des Gymnasiums, desgl. die

Zusammensetzung der wiss. Prüfungskommission in Greifswald, desgl. am 1. Juni, Empfehlung der Anschaffung einer Sammlung von Pilzparasiten, desgl. vom 13. Juli, die Vorbereitung derer, welche sich dem Maschinenbaufach im Staatsdienst widmen wollen betr., desgl. vom 27. August, betr. die Ernennung des Direktors zum stellvertr. Königl. Kommissar bei der Reife-Prüf. des Mich.-Term. — Minist.-Erl. vom 22. Juli 91: Mitteilung der Entwürfe von allgemeinen Lehrplänen für alle höheren Schulen, einer allgem. Regelung der Hausarbeiten der Schüler und der Abänderung der Prüfungsordnungen nebst Verf. des Kgl. Prov.-Schulk. vom 19. 8. 91 mit dem Auftrage, die Lehraufgaben für alle Klassen und Fächer bis zum 1. Dezember 91 auszuarbeiten und einzureichen. — Kgl. Prov.-Schulk. vom 25. September 91, die Versetzung des ord. Lehrers Dr. Große als Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Greifenberg, das Einrücken der ord. Lehrer Hundt, Brand, Guiard, Dr. Schwartz in die nächst höheren Gehaltsstufen, die Anstellung des bisherigen wissenschaftl. Hilfslehrers Dr. Kausch als ordentlicher Lehrer, den gleichzeitigen Eintritt des wissenschaftl. Hilfslehrers Redlin vom 1. Oktober, desgl. am 3. Oktober die Übertragung der Verwaltung der Hauptbibliothek an Dr. Schwartz, desgl. vom 23. September die Mitteilung des Allerhöchsten Erlasses, die Erinnerungsfeier für Theodor Körner betr. Dasselbe vom 9. Oktober, die Genehmig. der Unterrichtsverteilung im Winterhalbjahr 1891/92, ferner vom 10. Okt., die Aufstellung eines Etatsentwurfes pro 93/99 betr. — Kgl. Pr.-Schulk. vom 16. Januar 1892, die Anschaffung des Werkes von F. Wolf „Die That des Arminias“ und Wustmann „Allerh. Sprachdummheiten“, ferner Mitteilung der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben vom 6. Januar 1892 und der neuen Prüfungsordnung von Ostern 93 betr. — Königl. Prov.-Schulk. vom 16. Januar, Mitteilung des Minist.-Erl. vom 24. Dezbr., die Reinhaltung von Turnhallen betr., desgl. Mitteilung der Bekanntmachung des Staatsminist., betr. die Änderungen in dem Berechtigungswesen der höheren preußischen Lehranstalten. Die Ferienordnung für das Schuljahr 1892/93 lt. Ministerial-Erlaß vom 15. Januar 1892 stellt fest:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Osterferien | Schulschluß: | Sonnabend, 2. April, Mitt., | Schulanfang: | Donnerstag, 21. April früh; |
| 2. Pfingstferien | „ | Freitag, 3. Juni Mitt., | „ | Donnerstag, 9. Juni früh; |
| 3. Sommerferien | „ | Sonnabend, 2. Juli Mitt., | „ | Dienstag, 2. August früh; |
| 4. Herbstferien | „ | Freitag, 30. Septbr. Mitt., | „ | Dienstag, 11. Oktober früh; |
| 5. Weihnachtsferien | „ | Mittwoch, 21. Dezbr. Mitt., | „ | Donnerstag, 5. Januar früh. |

Minist.-Erl. vom 15. Januar 1892, betr. die Sonntagsheiligung bei Gelegenheit der Reisen der Schüler in die Ferien, desgl. vom 3. Februar 92, Vorschriften enthaltend für die Verteilung des Unterrichts unter die Lehrer. — Prov.-Schulkoll., Genehmigung des eingereichten Lehrplanes für 1892/93 betr. — Eine größere Anzahl von Verfügungen, welche den Unterrichtsbetrieb, die Empfehlung von Büchern, das Kassenwesen u. dergl. betreffen, sind hier nicht besonders aufgeführt.

---

## III. Chronik der Schule.

Am 9. April wurde das Schuljahr durch den Direktor eröffnet.

Vom 12.—16. Mai war Herr Prof. Dr. Kleist behufs Teilnahme an der Direktoren-Konferenz nach Stargard einberufen behufs Vertretung des durch Unwohlsein behinderten Direktors.

Am 15. Juni wurde die Erinnerungsfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich III. abgehalten; den Vortrag hatte Herr Dr. Kausch sowie am 18. Oktober Herr Oberlehrer König übernommen.

Am 17. September wurde unter Vorsitz des zum stellvertretenden Königl. Kommissarius ernannten Direktors die Reifeprüfung abgehalten. Mit dem Schlußaktus des Sommer-Halbjahrs wurde die Allerhöchst angeordnete Feier zur Erinnerung an Theodor Körner verbunden. Gleichzeitig erfolgte durch den Direktor die Entlassung des 1. ordentlichen Lehrers Herrn Dr. Hermann Große, der mit dem 1. Oktober v. J. als erster Oberlehrer an das Königl. Gymnasium in Greifenberg berufen worden war, aus seinem Dienstverhältnisse am hiesigen Gymnasium, dem er volle 20 Jahre als Lehrer angehört hatte. Wie der Direktor in vollster Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Scheidenden für Unterweisung und Erziehung seiner Schüler, namentlich auch in den oberen Klassen und der sonstigen vielseitigen Wirksamkeit desselben für die Interessen der Anstalt in bewegten Worten den engbefreundeten Amtsgenossen aus der Gemeinschaft der Schüler und Lehrer mit den aufrichtigsten Wünschen für seine neue amtliche Stellung entließ, so sprach sich in den Abschiedsworten des Herrn Dr. Große eine wohlthuende dankbare Anerkennung für seine am hiesigen Gymnasium gewonnene Förderung und pädagogisch praktische Ausbildung aus. Dem Gefühle des schmerzlichen Verlustes für die Anstalt entsprach von Seiten der Kollegen, der Schüler und der Freunde der Anstalt der herzliche Ausdruck der Dankbarkeit und Teilnahme!

Mit dem Anfange des Winterhalbjahres wurde die entstandene Lücke ausgefüllt durch das Aufrücken der Herren Kollegen Hundt, Brand, Guiard, Dr. Schwartz in die nächst höheren Stellen, durch die definitive Anstellung des Herrn Dr. Kausch und durch den Eintritt des Herrn Rob. Redlin als wissensch. Hilfslehrer. Am 15. Oktober, dem Tage der Eröffnung des Winterhalbjahrs, fand die Verpflichtung des Herrn Dr. Kausch auf den Diensteid, und die Verpflichtung des Herrn Redlin durch Handschlag statt, sowie des Herrn Dr. Schwartz als Verwalters der Hauptbibliothek.

Am 12. Dezember verstarb der Quintaner Karl Blümcke, Sohn des Herrn Rendanten Blümcke in Karolinenhorst bei Stargard, nach nur 4tägiger Krankheit am Herzschlag im Hause seines Onkels, des Lehrers Herrn Blümcke hier. Die Anstalt war sehr schmerzlich berührt von dem so plötzlichen Abscheiden des gutgearteten, sonst so frischen und munteren Mitschülers, mußte sich aber unter den damaligen Umständen genügen lassen, ihrer schmerzlichen Teilnahme den hartgetroffenen Eltern und Angehörigen, auch bei der Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe, in einfachster Weise Ausdruck zu geben.

Seit dem 20. November und während des ganzen Dezembers war das Gymnasium von der Influenza und den damit verbundenen Nebenkrankheiten sehr stark heimgesucht, besonders in den Oberklassen, später auch in Quinta und den anderen Klassen, so daß laut einer während des Dezembers täglich fortgeführten Liste zeitweise ein Drittel, in einzelnen Klassen die volle Hälfte aller Schüler vom Unterricht fern blieben. Während der Ferien erkrankte auch der Direktor und am Ende derselben Herr Prof. Dr. Kleist, so daß beide erst am 11. Januar ihre Unterrichtsthätigkeit wieder aufnehmen konnten. Auch im Februar war der Direktor genötigt, seinen Unterricht auf 12 Tage zu unterbrechen.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und Kaisers Wilhelm II. wurde durch einen Aktus in der geschmückten Aula in gewohnter Weise von $11\frac{1}{2}$ Uhr ab unter dankenswerter Teilnahme des Publikums feierlich begangen. An die Festrede des G.-L. Herrn Dr. Schwartz schloß sich der Vortrag eines Primaners, sowie Deklamationen anderer Schüler und das Schlußwort des Direktors mit dem begeistert aufgenommenen Hoch auf den erhabenen und vielbewunderten König und Kaiser an. Die eingelegten Gesänge wurden unter Leitung des Herrn Wüstemann kraft- und wirkungsvoll vorgetragen. Dem Primaner Nagorsen aus Lauenburg i. Pomm., der den geschichtlich-patriotischen Vortrag gehalten

hatte, wurde das von des Herrn Ministers Excellenz überwiesene umfangreiche Werk „Die Welt in Wort und Bild von Hottinger" vom Direktor privatim übergeben.

Die Erinnerungsfeier für den hochseligen König und Kaiser Wilhelm I. am 9. März wurde unter einem Vortrag des Herrn Redlin abgehalten.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 24. März unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Wehrmann statt.

Der am 13. März eingetretene Tod des Bürgermeisters hiesiger Stadt, Herrn Pförtner, versetzte auch das Lehrerkollegium des Gymnasiums in aufrichtige Trauer. Der allzufrüh Verstorbene hatte als Vorsitzender des Kuratoriums dem bis Ostern 1888 städtischen Gymnasium zunächst in allen äußeren Angelegenheiten viel Mühe und Sorgfalt zugewendet und auch sonst durch fleißige Teilnahme an den Schulakten sein Interesse an dem Gedeihen der Anstalt bekundet. Die mit dem Übergang des Gymnasiums auf den Staat verbundenen schwierigen und mühsamen Geschäfte wurden insbesondere durch seine gewandte Geschäftsführung glücklich bewältigt. Sein Andenken wird von der Anstalt in Ehren gehalten werden.

---

# IV. Statistische Mitteilungen.

## Frequenztabelle für das Schuljahr 1891/92.

| | O. I. | U. I. | O. II. | U. II. | O. III. | U. III. | IV. | V. | VI. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Bestand am 1. Februar 1891 . . . | 16 | 20 | 22 | 24 | 27 | 23 | 21 | 16 | 25 | 194 |
| 2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahrs 1890/91 . . . . . . . . | 12 | — | 4 | 3 | 1 | — | 3 | 1 | — | 24 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . | 10 | 12 | 15 | 24 | 20 | 14 | 12 | 21 | — | 128 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . | — | 3 | 1 | 2 | 1 | 5 | 1 | 8 | 14 | 35 |
| 4. Frequenz am Anfange des Schuljahrs 1891/92 . . . . . . . . . . | 14 | 25 | 22 | 32 | 23 | 21 | 18 | 32 | 18 | 205 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr . . . | — | — | 1 | — | 1 | — | — | — | — | 2 |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr . . . | 8 | — | 6 | 2 | 1 | 2 | 2 | — | 2 | 23 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaeli | 6 | 7 | 3 | — | — | — | — | — | — | 16 |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaeli | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 1 | — | 2 | — | 7 |
| 8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahrs . . . . . . . . . . | 13 | 20 | 20 | 28 | 23 | 20 | 16 | 34 | 16 | 190 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr . . . . | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr . . . . | — | — | 1 | 1 | — | — | — | 1 | — | 3 |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1892 . . | 13 | 20 | 19 | 27 | 23 | 21 | 16 | 33 | 16 | 188 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1892 | 20,3 | 18,3 | 17,7 | 17,1 | 15,3 | 14,6 | 13,0 | 12,2 | 11,5 | — |

## 2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | Evang. | Kathol. | Diss. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs . . | 195 | 2 | — | 8 | 79 | 126 | — |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahrs . . | 180 | 2 | — | 8 | 73 | 117 | — |
| 3. Am 1. Februar 1892 . . . . . . | 179 | 2 | — | 7 | 73 | 115 | — |

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1891: 13, Michaelis 1891: 4; davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern 1891: 4; Michaelis 1891: 2.

## 3. Reifeprüfungen.

Am 17. September 1891 erhielten 6, am 24. März 1892 10 Schüler das Reifezeugnis.

| № | Namen der für reif Erklärten. | Geburtstag und -Jahr. | Geburtsort. | Konfession. | Stand und Wohnort des Vaters. | Auf dem hiesigen Gymn. | In I. | Gewählter Beruf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Reinhold Tourte | 19. Juli 1871 | Berlin | reform. | Kaufmann, Berlin | 4 J. | $2\frac{1}{2}$ J. | Theolog. u. orient. Sprachen. |
| 2 | Ernst Haupt | 17. Febr. 1871 | Groß-Linichen Kr. Dramburg | ev. | Pastor, Groß-Linichen | $9\frac{1}{2}$ J. | $2\frac{1}{2}$ J. | Medizin. |
| 3 | Adolf Heinze | 10. Okt. 1870 | Dedelow Kr. Prenzlau | ev. | Lehrer, Wriezen a. O. | 3 J. | $2\frac{1}{2}$ J. | Theologie. |
| 4 | Wilhelm Heunecke | 27. Mai 1872 | Heinrichswalde Kr. Schlochau | ev. | Rittergutsbesitzer, Heinrichswalde | $1\frac{1}{2}$ J. | $1\frac{1}{2}$ J. | Rechtswissenschaft. |
| 5 | Karl Büttner | 13. Febr. 1873 | Janickow Kr. Dramburg | ev. | † Rittergutsbes., Janickow | $9\frac{1}{2}$ J. | $2\frac{1}{2}$ J. | Rechtswissenschaft. |
| 6 | Franz Mittelstädt | 9. Sept. 1871 | Ostrowo Kr. Inowrazlaw | ev. | Gutsbesitzer, Leuten, Kreis Mogilno | 2 J. | 2 J. | Medizin. |
| 7 | Gustav Marquardt | 18. Jan. 1872 | Welschenburg Kr. Dramburg | ev. | Lehrer, Welschenburg | 9 J. | 2 J. | Theologie. |
| 8 | Gustav Marcus | 26. Jan. 1871 | Virchow Kr. Dramburg | jüd. | Kaufmann, Virchow | 11 J. | $3\frac{1}{2}$ J. | Medizin. |
| 9 | Paul Steinberg | 27. Aug. 1871 | Pölitz | ev. | Seminarlehrer, Dramburg | 7 J. | 2 J. | Rechtswissenschaft. |
| 10 | Otto Heller | 30. Aug. 1872 | Callies | ev. | Ackerbürger, Callies | $5\frac{1}{2}$ J. | 2 J. | Theologie. |
| 11 | Walther Stempel | 26. Nov. 1872 | Witten a. d. Ruhr | reform. | Königl. Baurat, Münster Westph. | $2\frac{1}{2}$ J. | 2 J. | Rechts- und Staatswissenschaft. |
| 12 | Paul Büttner | 9. Mai 1870 | Bruchmühle Kr. Schlochau | ev. | † Mühlengutsbes., Bruchmühle | 3 J. | $2\frac{1}{2}$ J. | Militär. |
| 13 | Wilhelm Krüger | 9. Jan. 1873 | Mk.-Friedland | ev. | Rentier, Dramburg | 10 J. | 2 J. | Steuerfach. |
| 14 | Georg Maillefert | 17. Jan. 1872 | Straßburg Uckermark | frz. ref. | Mühlenbesitzer, Straßburg | 7 J. | 2 J. | Medizin. |
| 15 | Martin Clamann | 12. Okt. 1872 | Zühlsdorf Kr. Arnswalde | ev. | Pastor, Zühlsdorf | 4 J. | 2 J. | Medizin und Naturwissensch. |
| 16 | Walther Abraham | 5. Juli 1869 | Berlin | ev. | Direktor d. deutschen Feuer-Versicherung, Berlin | $\frac{1}{2}$ J. | $3\frac{1}{2}$ J. | Militär. |

Von der mündlichen Prüfung wurden befreit Steinberg, Heller, Stempel, W. Krüger.

# V. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die Lehrerbibliothek erhielt folgenden Zuwachs a. durch Ankauf: Hase, Kirchengeschichte 3 Teil, 1 Abt. — Heyne, Deutsches Wörterbuch. 3 Halbb. — Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrh. Nr. 68—71, 92—98. — Wundt, System der Philosophie. — Schmalz-Wagner, Lateinische Schulgrammatik. — Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit. 2 Bd. — Kenyon, Ἀριστοτέλους Ἀθηναίων πολιτεία. — Aristoteles Schrift vom Staatswesen der Athener, verdeutscht von Kaibel und Kießling. — Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache. — Aßmann, Geschichte des Mittelalters. Abt. 3, Lief. 1. — Kallsen, Die deutschen Städte im Mittelalter. I. — Oncken, Allgemeine Geschichte. Abt. 184—191. — Moltke, Geschichte des deutsch-französischen Krieges. — Hermann, Lehrbuch der Weltgeschichte. III. — Richter, Das deutsche Reich. Vaterlandskunde. — Winkelmann, Handbuch der Physik. Lief. 8—11. — Baumhauer, Das Reich der Krystalle. — Rethwisch, Die Schulfrage. — Außerdem folgende Zeitschriften: Centralblatt nebst statist. Mitteilungen, Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Gymnasium, Hoffmanns Zeitschrift für mathem. und naturwiss. Unterricht, Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht von Fauth und Köster, Monatsschrift für das Turnwesen von Euler und Eckler. — b. durch Geschenke: Von dem Herrn Minister: Forchhammer, Prolegomena zur Mythologie als Wissenschaft und Lexikon der Mythensprache. — Vom Königl. Prov.-Schulkollegium: Verhandlungen der 11. Pommerschen Direktoren-Konferenz. — Von Herrn Dr. van Nießen in Stettin: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Neumark. 1891, Nr. 2. — Von Herrn Dr. Brunk in Stettin: Dasselbe, Nr. 3. — Von Herrn Gymnasiall. Guiard: Baltische Studien. 1889—91. — Von Herrn Dr. Schwartz: Fleischers Deutsche Revue, 15. Jahrg. und Zeitschrift für deutsche Philologie von Höpfner und Zacher. Bd. 13. — 2. Die Schülerbibliothek: a. durch Ankauf: Lyon, Auswahl deutscher Gedichte. — Taschenberg, Was da kriecht und fliegt. — Baur, Das Leben des Freiherrn vom Stein. — Stein, Königin Adelheid. — Schneller, Kennst du das Land? — Volz, Unsere Kolonien. — Scott, Ivanhoe. — Freitag, Aus einer kleinen Stadt. — Hoffmann, Andreas Hofer. — Fuchs, Strandgut. — Haas, Rügensche Sagen und Märchen. — Drummond, Inner-Afrika. — Lüttringhaus, Borussia. — Rogge, Theodor Körner ein Sänger und ein Held. — Kreyenberg, Theodor Körner. — Stein, Der Minnesänger. — Ohorn, Der Bürgermeister von Lübeck. — Hoffmann, Geschichten aus Hinterpommern. — Lackowitz, Kaiser Wilhelm und seine Friedensreisen. — Brümmer, Deutschlands Helden in der deutschen Dichtung. — Wägner, Deutsche Heldensagen. — Menge, Troja und die Troas. — Menge, Ithaka. — Weißenfels, Die Entwickelung der Tragödie bei den Griechen. — Pohlmey, Der römische Triumph. — Edm. Meyer, Leitfaden der Geschichte in Tabellenform. I Alte Geschichte. II Mittelalter. — Hasenklever, Aus Geschichte und Kunst des Christentums. — Naumann, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Herbst, Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte. — Lilienkron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530. — Henrici, Das deutsche Heldenbuch. — Stenzler-Lindner-Landwehr, Lehr- und Lesebuch der Geschichte. — Schmidt-Floß, Germanisches Sagen- und Märchenbuch. — Rott, Heimatskunde. — Aly, Cicero, sein Leben und seine Schriften. — Troman, Das deutsche Reich in seinen Kulturbeziehungen. — Moltke, Geschichte des deutsch-französischen Krieges. — Deutsche Sagen, herausgeg. von den Brüdern Grimm. — Wustmann, Allerhand Sprachdummheiten. — Böttcher, geschichtlich-geographischer Wegweiser. — b. durch Geschenke: Vom Abiturienten Plaut, Schiller, Wallenstein von Düntzer. — Physik: 1 gedeckte Labialpfeife mit verschiebbarem Stempel, 1 offene Labialpfeife, 1 Glaswandpfeife. Hebelapparat

nach Bertram. Hartgummistab. Glockenspiel mit 3 Glocken, Flugrad, Papierbüschel. Galvanoplastischer Apparat. — Naturbeschreibung: Sturnus vulgaris, geschenkt vom Kolleg. Wüstemann; Vogel, Müllenhoff, Kienitz-Gerloff, Leitfaden der Botanik in neuer Auflage; eine Anzahl Präparate aus dem naturhist. Institut Linnäa. — Für die technischen Fächer wurden verschiedene Neuanschaffungen und Erneuerungen besorgt.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die Hälfte der Zinsen des bisher angesammelten Stipendienfonds wurde einem Primaner überwiesen. Der Erlaß des Schulgelds teils in halben, teils in ganzen Stellen betrug 1715 Mk.

## VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das Schuljahr wird Sonnabend den 2. April geschlossen werden. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Donnerstag den 21. April 8 Uhr Vormittags. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt für alle Klassen am Tage vorher, Mittwoch den 20. April, von 10 Uhr ab im Gymnasium. Die Geburts-, Impf- bez. Wiederimpfscheine und von denjenigen Schülern, welche bereits anerkannte höhere Schulen besucht haben, amtliche Abgangszeugnisse sind gleichzeitig vorzulegen. Hinsichtlich der Wahl der Pension ist vorher die Zustimmung des Direktors einzuholen.

Es wird hierbei zur Kenntnis gebracht, daß vom 1. April 1892 ab in sämtlichen Klassen des Gymnasiums ein einheitlicher Schulgeldsatz von jährlich Ein Hundert zwanzig Mark zur Hebung kommen wird.

**Dramburg**, den 25. März 1892.

**Der Direktor des Königl. Gymnasiums.**

Prof. **Dr. G. Queck.**